# BRD: Säkulare Buskampagne 2019

**Tag 12: Trier** - Die Verquickung von Staat und Kirche, verkörpert durch eine Stadt

Gisa Bodenstein am 21. Mai 2019 auf https://hpd.de

Foto: © Floian Chefai

**Am zwölften Kampagnen-Tag führte Michael Schmidt-Salomon durch seine Heimatstadt, über die er detailliert zu berichten wusste. In der weitläufigen Fußgängerzone fand ein Teil der Führung ohne Bus statt. In der Stadt des Staatschristentums besichtigte die Gruppe mehrere Kirchen, aber auch die Gegenbewegung zu den Kirchen wurde in der Marxstadt deutlich.**

Zunächst galt es 187 Kilometer in die älteste Stadt Deutschlands zu absolvieren. Heute war zum ersten Mal der "Geldhamster" mit von der Partie: Eine Skulptur der gbs Rhein-Neckar, gebaut von ihrem Mitglied Bernd Kammermeier, der in den verschiedensten Bereichen künstlerisch tätig war und ist. Der dicke Hamster im Bischofsgewand, der sich auf seinem Geldberg sitzend vor die gekreuzigte arme Kirchenmaus drängt, soll noch einmal bildlich auf den Verfassungsbruch durch die nach wie vor gezahlten Staatsleistungen hinweisen und begleitet die Buskampagne an einigen Tagen.

Es stand eine ganz besondere Stadtführung an: Michael Schmidt-Salomon, der Vorstandssprecher der Giordano-Bruno-Stiftung (gbs), zeigte allen interessierten Busmitfahrenden seine Heimat. In der geschichtsträchtigen Stadt an der luxemburgischen Grenze spiegelten sich alle Epochen wider und sie stehe wie keine andere für die Verquickung von Staat und Religion: Im vierten Jahrhundert hätten hier 80.000 bis 100.000 Menschen gelebt und die Stadt sei so gut ausgestattet gewesen, dass sogar Bewohner Roms neidisch gewesen seien. Die Römer hätten alle fremden Götter akzeptiert und integriert und so die keltischen Stämme befriedet. Erst nachdem Konstantin "der Grobe", der in Trier residierte, die Grundlagen für die spätere Staatskirche geschaffen hatte, sei der keltische Tempelbezirk in der multikulturellen polytheistischen Stadt zerstört worden. Innerhalb von 100 bis 150 Jahren habe dann kaum jemand mehr lesen können, nachdem die Analphabetenquote vorher verschwindend gering gewesen sei. Die berühmte Porta Nigra wurde später zur Kirche, bis sie Napoleon wieder zum Stadttor zurückbaute.

In unmittelbarer Nähe der Porta steht das Haus, in dem Karl Marx seine Jugend verbrachte und neben dem der Bus kurz stehen blieb. Im vergangenen Jahr wurde zum Marx-Jubiläum eine überlebensgroße Statue des Ökonomen aufgestellt, gestiftet von China. Bei all den Feierlichkeiten, die im letzten Jahr ihm zu Ehren stattfanden, habe man seine Religionskritik ganz gezielt ausgeblendet, die Marx zufolge die Voraussetzung aller Kritik sei.

Um das wieder gut zu machen, las Schmidt-Salomon aus der Einleitung von Marx' Werk "Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" vor, in der es unter anderem heißt: "Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volks".

Von der Marx-Statue ging es zur ehemaligen Gestapo-Zentrale in Trier sowie zum Dombezirk, die nicht nur geographisch eng beieinander lagen, wie Schmidt-Salomon erzählte. Im Dritten Reich habe Ludwig Kaas, Domkapitular von Trier und damaliger Vorsitzender der katholischen Zentrums-Partei, das Reichskonkordat mit den Nazis ausgehandelt und im Gegenzug Hitler die erforderlichen Stimmen für das Ermächtigungsgesetz verschafft. Die Zusammenarbeit zwischen Kirche und NS-Regime sei im "Heiligen Jahr" 1933 mit der "Heilig-Rock"-Wallfahrt feierlich besiegelt worden. Bei dieser Massenwallfahrt hatten SA-Männer als Ordner gedient und fast alle Bischöfe den Hitlergruß gezeigt.

Auch heute noch finden Wallfahrten zu dem Leinenrock statt, den Jesus der Legende nach - also komplett erlogen - am Kreuz getragen haben soll. Die Ausstellung der Reliquie im 19. Jahrhundert hatte die freireligiöse Bewegung in Deutschland ausgelöst. Im späten 20. Jahrhundert veranlasste sie Trierer Freigeister dazu, eine atheistische Alternative zu präsentieren, nämlich die Heilige Unterhose von Karl Marx, die seither parallel zum Heiligen Rock ausgestellt wird (und mindestens so authentisch ist).

Bei aller Inflation der Heiligen und Seligen habe Trier aber tatsächlich einen, der dieses Attribut innerhalb der Kirche verdient hätte: Friedrich Spee, Verfasser der *Cautio Criminalis* und einer der wichtigsten Kritiker der Hexenprozesse, schrieb schon im 17. Jahrhundert, dass Folter falsch sei und nie dazu dienen könne, die Wahrheit herauszufinden.

Von den Kaiserthermen aus ging die Stadtrundfahrt dann per pedes in der weitläufigen Fußgängerzone weiter. Hier war die erste Station die Konstantin-Basilika. Ehemals Teil einer Palastanlage wurde sie zur Kirche geweiht, was sie bis heute ist. Der weströmische Kaiser, der die Alleinherrschaft anstrebte, hatte das Potenzial des Christentums als Herrschaftsreligion erkannt und wesentliche Dogmen geprägt. Bis zum Bau der Metropolitan Opera in New York war die Basilika das höchste säulenlose Gebäude der Welt. Die nächste Station der größtenteils gottlosen Reisegruppe - die dies auch zum Teil durch Buskampagnen-T-Shirts zum Ausdruck brachte - war die Liebfrauenkirche, die der Stadtführer in ihrer baulichen Vollkommenheit mit einer Bach-Fuge verglich. Danach ging es gleich nach nebenan in den Trierer Dom, "Deutschlands ältester Baustelle", an dessen Eingang der mächtige Domstein liegt, den natürlich der Teufel dereinst heruntergeworfen haben soll.

Über das ehemalige Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, das Marx und viele andere bekannte Trierer Persönlichkeiten besucht hatten, trat die Gruppe den Rückweg an. Bis vor kurzem wurden in dem Gebäude Priester ausgebildet, dies wurde aber aufgrund des Nachwuchsmangels eingestellt. Als alle wieder an Bord waren, brachte der Doppeldecker seine Gäste wieder zurück zum Versammlungsort am Viehmarkt.

Später stand die Premiere der Buchvorstellung von Helmut Ortner an: In "EXIT - Warum wir weniger Religion brauchen"[1] sind verschiedene Beiträge zum Thema von namhaften Säkularen enthalten. Während und nach der Buskampagne stellt der Herausgeber gemeinsam mit dem gbs-Vorstandssprecher den Sammelband in mehreren Städten vor.

---

**Auf der nächsten Seite geht's weiter mit Teil 2!**

[1] https://www.nomen-verlag.de/produkt/exit/

**Säkulare Buskampagne 2019 - Teil 2:**

**Giordano-Bruno-Stiftung fordert Erweiterung von Artikel 20 des Grundgesetzes**

# "Deutschland ist ein demokratischer, sozialer und weltanschaulich neutraler Bundesstaat"

Giordano Bruno Stiftung am 21. Mai 2019

Foto: © Frank Nicolai

**Das Bundesverfassungsgericht hat bereits in den 1960er Jahren darauf hingewiesen, dass der Staat nur dann eine "Heimstatt aller Bürger" sein kann, wenn er das Gebot der weltanschaulichen Neutralität beachtet. Deshalb fordert die Giordano-Bruno-Stiftung eine entsprechende Klarstellung in Artikel 20 des Grundgesetzes. Demnach sollen in dem Artikel künftig nicht nur die Prinzipien der Demokratie, des Sozialstaatsprinzips und des Föderalismus Erwähnung finden, sondern auch das Prinzip der weltanschaulichen Neutralität des Staates.**

**"Nur ein Staat, der niemanden aufgrund seiner religiösen oder nichtreligiösen Weltanschauung privilegiert oder diskriminiert, kann die Freiheit und Gleichheit aller Bürgerinnen und Bürger und somit die Einhaltung der Menschenrechte garantieren",** erläutert Michael Schmidt-Salomon, Philosoph und Vorstandssprecher der Giordano-Bruno-Stiftung. "Wir können uns glücklich schätzen, dass das Gebot der weltanschaulichen Neutralität des Staates in der deutschen Verfassung so fest verankert ist, beispielsweise in den Artikeln 1 bis 4 sowie in Artikel 140 des Grundgesetzes. Bedauerlicherweise aber wird dieses Neutralitätsgebot im Verfassungstext bislang nicht explizit erwähnt, was zur Folge hat, dass es trotz seiner fundamentalen Bedeutung für den Rechtsstaat oft übersehen wird."

Aus diesem Grund fordert die Giordano-Bruno-Stiftung, Artikel 20 Absatz 1 des Grundgesetzes[2] entsprechend zu ergänzen. Statt: "Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat" soll es nach dem Vorschlag der Stiftung heißen: "Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer, sozialer und weltanschaulich neutraler Bundesstaat". "Eine solche Erweiterung des Wortlauts von Artikel 20 würde nichts an der inhaltlichen Ausrichtung des Grundgesetzes ändern, aber sie könnte vielleicht verhindern, dass Politikerinnen und Politiker weiterhin Gesetze beschließen, die durch die Privilegierung religiöser Glaubensvorstellungen gegen das Neutralitätsgebot verstoßen", sagt Schmidt-Salomon, der in diesem Zusammenhang u.a. auf die deutsche Gesetzgebung zum Schwangerschaftsabbruch (§§ 218-219a StGB) sowie zur Sterbehilfe (§217 StGB) hinweist.

---

[2] https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_20.html

## Der Staat darf "sozial", aber nicht "christlich" sein

Wie sehr das Neutralitätsgebot im politischen Alltag missachtet wird, belegt eine im Februar 2019 gehaltene Rede[3] von Bundesbildungsministerin Anja Karliczek zur Künstlichen Intelligenz. Dort heißt es: "Wir lassen uns von unserem christlichen Menschenbild leiten. Jeder technologische Fortschritt hat sich dahinter einzureihen." Nachdem die "heute-show" über diesen Missgriff der Bildungsministerin gespottet hatte, versuchte FAZ-Redakteur Thomas Thiele die umstrittene Aussage der Ministerin damit zu rechtfertigen[4], dass Karliczek nun einmal Vertreterin einer "C-Partei" sei und man es "einer sozialdemokratischen Bildungsministerin schließlich auch nicht übelgenommen (hätte), wenn diese angekündigt hätte, den Einsatz von Künstlicher Intelligenz sozial zu gestalten".

Auch wenn dieses Argument im ersten Moment plausibel klingen möge, verstoße es diametral gegen die Vorgaben der Verfassung, führt Michael Schmidt-Salomon aus: "Allem Anschein nach war dem FAZ-Redakteur gar nicht bewusst, dass die Bundesrepublik Deutschland zwar ein sozialer, aber kein christlicher Bundesstaat ist! Deshalb können staatliche Regelungen zwar bestens mit dem Sozialstaatsprinzip, niemals aber mit dem Christentum begründet werden! Wir begegnen diesem Irrtum leider häufig in der Politik, der Justiz und den Medien. Deshalb scheint es uns geboten zu sein, dem bislang nur implizit in der Verfassung verankerten Gebot der weltanschaulichen Neutralität durch eine explizite Erwähnung in Artikel 20 des Grundgesetzes die Bedeutung zu verschaffen, die es verdient. Denn: Nur ein Staat, der als Unparteiischer auf dem Spielfeld der Religionen und Weltanschauungen auftritt, ein Staat also, der niemanden bevorteilt oder benachteiligt, besitzt die erforderliche Glaubwürdigkeit, um die für alle geltenden Spielregeln durchzusetzen. Das Prinzip ist denkbar einfach: Wer nicht will, dass sich Muslime über Grundrechte hinwegsetzen, darf es auch Christen nicht erlauben."

## Grundgesetz und Säkulare Buskampagne

Den meisten Menschen, so Schmidt-Salomon, sei das Gebot der weltanschaulichen Neutralität überhaupt nicht bekannt, geschweige denn, dass sie wüssten, wie wichtig es sei, um die Freiheit und Gleichheit aller Bürgerinnen und Bürger zu garantieren. Dies hätten viele Gespräche im Rahmen der Säkularen Buskampagne[5] gezeigt, die in diesen Tagen durch Deutschland tourt, um für die konsequente Trennung von Staat und Religion zu werben. Am 22. Mai wird die Kampagne in Karlsruhe Halt machen, um am Ort des Bundesverfassungsgerichts in den 70. Geburtstag des Grundgesetzes[6] hinein zu feiern.

Dass die Buskampagne am Mittwoch zeitgleich mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in Karlsruhe verweilen wird, ist natürlich kein Zufall. Denn das Verfassungsjubiläum war ein entscheidender Grund dafür, die Säkulare Buskampagne im Mai 2019 überhaupt durchzuführen, wie Stiftungssprecher Michael Schmidt-Salomon verrät: "Deutschland hatte 1949 das Glück, wesentliche Teile der 1948 verabschiedeten UN-Menschenrechtserklärung[7] in seine Verfassung aufnehmen zu können. Das deutsche Grundgesetz war daher nicht bloß seiner Zeit voraus, es ist selbst unserer Zeit noch voraus! Tatsächlich hinkt das Staatsverständnis nicht weniger Vertreterinnen und Vertreter der Politik, der Justiz und der Medien der Verfassung noch immer hoffnungslos hinterher, vor allem im Hinblick auf die Durchsetzung der Freiheit und Gleichheit aller Bürgerinnen und Bürger unabhängig von ihrer Religion oder Weltanschauung. Auf diesem Gebiet ist also noch immer viel Aufklärungsarbeit zu leisten - und dazu möchten wir mit der Säkularen Buskampagne einen kleinen, bescheidenen Beitrag leisten..."

---

[3] https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/bulletin/rede-der-bundesministerin-fuer-bildung-und-forschung-anja-karliczek--1581192

[4] https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/hoch-schule/heute-show-anja-karliczek-wird-von-zdf-satiresendung-vorgefuehrt-16072406.html

[5] https://schlussmachen.jetzt/

[6] https://www.giordano-bruno-stiftung.de/meldung/festakt-70-jahre-grundgesetz

[7] https://www.giordano-bruno-stiftung.de/sites/gbs/files/download/menschenrechte_gbs.pdf